



AlpConnectar: Dank digitaler Technik Fremdsprachenlernen
und Sprachgrenzen überwinden

Manual für Lehrpersonen

der Sekundarstufe I

1 Fremdsprachenunterricht im Umbruch	3
2 Was ist Alpconnectar	4
2.1 Beschreibung des Projekts	4
2.2 Die Schulleitungen werden miteinbezogen	4
2.3 Aufgabe der Lehrpersonen	5
2.2 Technische Einrichtung: Hardware	5
2.3 Technische Einrichtung: Software	6
3 Didaktische Prinzipien	7
4 Ziele	8
4.1 Motivationale Ziele	8
4.2 Sprachliche und kommunikative Ziele	8
4.3 Sprachdidaktische Ziele	8
4.4 Interkulturelle Ziele	8
4.5 Multimediale Ziele	8
5 Lehrplanbezug.....	9
Lehrplan 21	9
6 Unterrichtssequenzen für die Organisation und Durchführung einer AlpConnectar- Aktivität	11
7 Bewerten. Erhebung der kommunikativen Kompetenz der Lernenden vor und nach dem Austauschprojekt	11
Kommunikative Situation	11
Mögliche Szenarien.....	12



1 Fremdsprachenunterricht im Umbruch

Der Fremdsprachenunterricht befindet sich im Umbruch. Die nationalen Bildungsstandards (Harmos), die Strategie der EDK von 2004, das Passepartout-Projekt und der Lehrplan 21 postulieren einen handlungsorientierten Ansatz im Sinne einer integrierten Didaktik der Mehrsprachigkeit, die Immersionsunterricht und Austauschpädagogik miteinbezieht. Bedingt durch die Migration und die Globalisierung ist die Schweiz von einem viersprachigen zu einem mehrsprachigen Land geworden.

Das nun in fast allen Kantonen eingeführte Modell 3/5, eine erste Fremdsprache (in der Regel eine Landessprache) ab der 3. Primarklasse und eine zweite Fremdsprache spätestens ab der 5. Klasse (in der Regel Englisch), hat zu einer intensiven Sprachendebatte geführt. In mehreren Kantonen sind Volksinitiativen gegen zwei Fremdsprachen in der Primarschule lanciert worden.

Es wird eine Überforderung der Kinder befürchtet und man zweifelt am Nutzen und an die Effizienz des frühen Fremdsprachenunterrichts in mehreren Sprachen. Das konventionelle Fremdsprachenlehren- und Lernen im Rahmen des Regelunterrichts scheint den Anforderungen eines kommunikativen, handlungsorientierten und authentischen Fremdsprachenunterricht nicht immer gerecht zu werden. Allerdings beruht das Unbehagen nicht auf empirischen Erkenntnissen, sondern auf bildungspolitische Annahmen (Schönenberger 2016). Dennoch ist allgemein bekannt und akzeptiert, dass ein erfolgreiches Sprachenlernen primär von der Qualität und der Quantität des Inputs abhängt. Diese sind beim herkömmlichen Fremdsprachenunterricht gezwungenermassen limitiert.

AlpConnectar bietet die Möglichkeit, die Kontaktzeit- und Intensität zur Fremdsprache zu erhöhen.



2 Was ist Alpconnectar

2.1 Beschreibung des Projekts

AlpConnectar ist ein Ansatz im Bereich Fremdsprachenlernen, mit dem Ziel, mittels neuester Digitaltechnik eine Lernumgebung für den Austausch zwischen Primarklassen oder Klassen der Sekundarstufe I aus unterschiedlichen Sprachregionen der Schweiz zu nutzen. Anhand von Offline- und Onlinetechnik soll Gelegenheit für einen möglichst authentischen Kommunikationsaustausch in einer Zweitsprache nach den Prinzipien einer projektorientierten, interdisziplinären Didaktik bieten.

Was wird damit angestrebt?

- Möglichst viele Kommunikationsbereiche der L2 abdecken, z.B., Lesen, Hören, Schreiben und Sprechen.
- Steigerung der kommunikativen Kompetenz der Lernender (in unterschiedlichen Situationen sprachlich erfolgreich handeln können).
- Hemmschwellen in der direkten Kommunikation in der L2 abbauen.
- Durch Austauschgelegenheiten unter Gleichaltrigen die Motivation beim Erlernen der L2 steigern.
- Das Bewusstsein für kulturelle Unterschiede und Ähnlichkeiten der verschiedenen Sprachregionen fördern.

2.2 Die Schulleitungen werden miteinbezogen

AlpConnectar ist ein innovatives Schulprojekt, welches nicht nur die einzelne Lehrperson betrifft, sondern es erfordert die Mitwirkung verschiedener Akteuren des Schulstandortes: Die L2-Lehrkraft (sie übernimmt die Koordination auf der Schulebene), die verantwortliche Informatikperson und eventuelle weitere Lehrpersonen, die für eine fachübergreifende Arbeit in Frage kommen. Hinzu ist es wichtig, die Erziehungsberechtigte zu informieren.

In den meisten Fällen sieht dieses Austauschprogramm ein oder mehrere physische Treffen der Klassen vor. Dies bedingt einen bestimmten Organisationsaufwand und finanzielle Unterstützung. Diese finanzielle Unterstützung kann über Movetia, die nationale Agentur für Austausch und Mobilität, www.movetia.ch, oder über entsprechende kantonale Stellen erhalten werden.

Aus all diesen Gründen ist es wichtig, dass die Schulleitung rechtzeitig informiert und in das Projekt einbezogen wird.



2.3 Aufgabe der Lehrpersonen

Die Lehrpersonen übernehmen im Rahmen von AlpConnectar folgende Aufgaben:

- Sie nehmen Kontakt mit der oder den Partnerschulen auf und stimmen sich untereinander bzgl. Agenda und Inhalte des Projekts ab
- Sie informieren die Erziehungsberechtigten und die Schulbehörden über Ziele und Inhalte des Austausches
- Sie stellen sich auf die erforderlichen Kenntnisse ein, um die Technik bedienen zu können
- Sie planen und begleiten die SchülerInnenaktivitäten in der eigenen Klasse und im Austausch mit den Partnerklassen
- Sie planen zusammen eine oder mehr Gelegenheiten, damit sich die Partnerklassen treffen und ihre Bekanntschaft vertiefen können. Dies kann einerseits virtuell über die Videokonferenz oder dann in Zusammenhang mit physischen Treffen in den jeweiligen Sprachregionen geschehen.

2.2 Technische Einrichtung: Hardware

Die beteiligten Schulklassen nutzen einerseits technische asynchrone Lösungen (E-Mail; elektronische Austauschplattformen), um sich gegenseitig im Unterricht ausgearbeitetes Material zu einem bestimmten, gemeinsam ausgewählten Thema, zuzustellen. Auf der anderen Seite kommt die synchrone, Online-Komponente dazu: z.B. der Einsatz der Videokonferenz oder des online Chattens.

Die beteiligten Schulen brauchen folgende technische Einrichtungen:

- Personal Computer, Laptop für die Lehrperson
- Tablets für die Lernenden – ideal wäre mindestens ein Tablet pro 4 Lernende
- Internetzugang mit genügender Bandbreite
- Aufnahmegeräte (Videokamera und Mikrophone)
- Beamer mit Lautsprecheranlage
- Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten für den Austausch von Film- und Tonmaterial.

Vor dem ersten Austausch sollte kontrolliert werden, dass die technischen Einrichtungen korrekt funktionieren. Die Prüfung, an der möglicherweise auch die verantwortliche Person für Informatik teilnehmen sollte, müsste folgende Aspekte testen:

- Sind die Computer und Tablets einsatzbereit? Ladung kontrollieren und Password bereit halten.



- Ist der Beamer einsatzbereit und am Computer angeschlossen?
- Funktioniert die Internetverbindung? Es sollte versucht werden eine Internetseite zu öffnen (z.B. google oder movetia.ch).
- Funktioniert die Videokonferenz? Vor dem Austausch die andere Lehrperson kontaktieren, um einen Test durchzuführen. Passwort bereithalten.
- Funktionieren die Aufnahmegeräte (Videokamera und Mikrophone)? Auch diese vor dem Austausch testen.

2.3 Technische Einrichtung: Software

In den bisherigen Erprobungen wurden für die AlpConnectar-Austauschprojekte einige Swisscom-Lösungen eingesetzt:

1. StoreBox, ein Cloud Business-Speicher, mit dem Dateien in verschiedenen Formate geladen und ausgetauscht werden können (ähnlich wie bei Dropbox oder GoogleDrive).
2. Skype for Business, eine Videokonferenz-Software (ähnlich wie Skype oder GoogleHangouts).

Die Vorteile, die sich durch die Nutzung dieser Swisscom-Lösungen ergeben, bestehen in der Tatsache, dass im Gegensatz zu anderen ähnlichen Programmen, die Daten die über diese Software geleitet werden, innerhalb der Landesgrenzen bleiben und folglich die rechtlichen Bestimmungen zur Datensicherheit garantieren.



3 Didaktische Prinzipien

In einem kommunikativen und handlungsorientierten Fremdsprachenunterricht steht das sprachliche Handeln in Vordergrund. Voraussetzung für das sprachliche Handeln bzw. für die sprachliche Interaktion ist eine kontextbezogene Dringlichkeit, um in einer authentischen Kommunikationssituation sprachlich zu agieren. Die Lernenden sollen möglichst oft und aktiv mit der Sprache handeln können. Gemäss dem Kompetenzbegriff von Weinert (2001) werden Kompetenzen erst in den Handlungen sichtbar. Wir sprechen also von einer kommunikativen Handlungskompetenz. In diesem Sinne bedeutet Handeln sprachlich interagieren. Dies ergibt die kommunikative Kompetenz, die sowohl rezeptive wie auch produktive Elemente beinhaltet. Ein Austauschprojekt wie AlpConnectar bietet gute Voraussetzungen für einen solchen Ansatz. Der Austausch ermöglicht nämlich über die reine kommunikative Kompetenz zu gehen und die von Dausend (2014: 67) definierter Diskurskompetenz zu fördern:

Die Diskurskompetenz wird verstanden als das Vermögen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Wissen und Können, Einstellungen und Haltungen so einzusetzen, dass in mehrsprachigen, themenübergreifenden, transkulturellen und multimodalen Kommunikationssituationen reflexiv agiert werden kann.

Das Besondere an AlpConnectar ist, dass während der Vorbereitung der Begegnung zwischen den beiden Klassen zumindest Ansatzweise und punktuell interdisziplinär bzw. transcurricular (die L2 in anderen Fächern) und immersiv gearbeitet wird. So wird beispielsweise das Thema „Der Ort wo ich wohne“ in der L2 erarbeitet und vorgestellt oder es werden Inhalte von Natur, Mensch oder Gesellschaft (die Geografie der Schweiz; die Geschichte der Schweiz) in der L2 erarbeitet. Auf diese Weise werden Austausch, punktueller bilingualer Sachfachunterricht, der Einsatz von Medien und der Regelunterricht miteinander vereint. Die Austauschzeit wird ausserdem verlängert und die authentische sprachliche Interaktion kann über das ganze Schuljahr geführt werden.



4 Ziele

Das Projekt AlpConnectar strebt unterschiedliche Ziele an, welche zu den folgenden Kategorien zugeordnet werden können:

4.1 Motivationale Ziele

- die Lernenden kommen in Kontakt mit authentischen sprachlichen Inputs
- die Motivation der Lernenden, die Fremdsprache zu lernen, wird erhöht
- die Lernenden entwickeln und festigen eine positive Einstellung zur Fremdsprache
- die Hemmschwelle für den Gebrauch der Zielsprache wird herabgesetzt
- die Einstellung der Lernenden zur L2 bzw. zur L3 ändert sich positiv.

4.2 Sprachliche und kommunikative Ziele

- die kommunikativen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden gefördert
- die Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler in den vier Grundfertigkeiten Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben wird gefördert
- die Schülerinnen und Schüler verändern ihre (lern-)strategischen und pragmatischen Kompetenzen (insbesondere bei fehlendem Wortschatz: Kompensationskompetenzen u. dgl. mehr).

4.3 Sprachdidaktische Ziele

- es entsteht eine Dringlichkeit, um in der Zielsprache zu interagieren
- dank dem Einsatz digitaler Technologien werden authentische Kommunikationssituationen hergestellt, die den Erwerb der Zielsprache begünstigen;
- Methoden und Mittel werden aufgezeigt, wie trotz unterschiedlicher Lehrmittel (aufgrund der interkantonalen Differenzen) gemeinsame Lernziele gesetzt werden können.

4.4 Interkulturelle Ziele

- die Lernenden lernen Aspekte der Kultur der Zielsprache in einem authentischen Kontext kennen
- die Lernenden werden sich der kulturellen Unterschiede und der Affinitäten zwischen den beteiligten Sprachregionen bewusst
- die Lernenden werden befähigt, sich mit Gleichaltrigen verschiedener Herkunft in einer Austauschaktivität zu verständigen
- die Lernenden erweitern ihre sozio- und interkulturellen Kompetenzen.

4.5 Multimediale Ziele

- die Lernenden werden sensibilisiert für einen kritischen lernförderlichen Umgang mit den digitalen Medien
- die Lernenden verbessern ihre kommunikativen Kompetenzen durch digitale Medien
- die Lernenden werden im Gebrauch von digitalen Medien autonomer.



5 Lehrplanbezug

Lehrplan 21

Im Lehrplan 21 lassen sich mehrere Stellen ausfindig machen, in denen sowohl der allgemeine Fremdsprachenlernenansatz wie auch die Didaktischen Methoden sich weitgehend mit dem AlpConnectar-Ansatz und dessen Methode decken. Folgend einige Ausschnitte:

Fremdsprachen. Kommunikative Fertigkeiten. Schülerinnen und Schüler werden befähigt, sprachliche Fertigkeiten in unterschiedlichen, möglichst authentischen Situationen anzuwenden.

Zielsprache als Unterrichtssprache. Die Schülerinnen und Schüler brauchen einen möglichst grossen Input und ein reiches sprachliches Umfeld, um Fremdsprachen zu lernen. Sie sollen oft Gelegenheit erhalten, diese Sprachen zu hören und aktiv zu gebrauchen.

Bewusstheit für Sprachen und Kulturen. Im Fremdsprachenunterricht lernen Schülerinnen und Schüler verschiedene Lebensverhältnisse und Kulturen von Menschen der Zielsprache kennen. Dies weckt das Interesse und begünstigt einen positiven Zugang zur Zielsprache und Kultur.

Authentische Begegnungen und direkter Kontakt. Begegnungen und Kontakte mit Menschen, welche die Zielsprache als Erstsprache sprechen, bieten Gelegenheit, die Sprache in authentischen Situationen zu gebrauchen. Verschiedene Austauschaktivitäten wie Exkursionen ins Zielsprachgebiet, virtuelle Kommunikation, Einzel- oder Klassenaustausch ermöglichen eine reale Verwendung der gelernten Sprache. Der direkte Kontakt zu Sprecherinnen und Sprechern der anderen Sprachregion fördert darüber hinaus das interkulturelle Verständnis und kann die Motivation für das Lernen nachhaltig stärken.

Bilinguale Unterrichtssequenzen und immersiver Unterricht. Sowohl im bilingualen als auch im immersiven Unterricht findet Fachunterricht in der Zielsprache statt. Dabei werden Fachkenntnisse vermittelt, wie wenn in Deutsch unterrichtet würde.

Im Kanton Graubünden können folgende Angaben hervorgehoben werden:

Didaktik der Mehrsprachigkeit. Ziel des Sprachenunterrichts ist nicht die perfekte Zweisprachigkeit, sondern die Ausbildung zur funktionalen Mehrsprachigkeit. Funktionale Mehrsprachigkeit strebt ein vielfältiges, dynamisches Repertoire mit unterschiedlich weit fortgeschrittenen Kompetenzen in verschiedenen Kompetenzbereichen bzw. Sprachen an, um in unterschiedlichen Situationen sprachlich erfolgreich handeln zu können.

Umgang mit Fehlern. Fehler geschehen auf verschiedenen Ebenen. Die kommunikative Absicht steht immer vor der formalen Korrektheit. Fehler sollen für den Erwerbsprozess der verschiedenen Sprachen sinnvoll genutzt werden.



Hören und Sprechen. Vielfältige mündliche Situationen ermöglichen den Aufbau verschiedener Register. Wichtige Elemente für sicheres Auftreten und Präsentieren sind eine adressaten-gerechte Sprachform, der passende Einsatz der Stimme und der Blickkontakt.

In der Interaktion mit einem Gegenüber werden die aufgebauten Hörkompetenzen genutzt. Z.B. kann auf para- und nonverbale Signale reagiert werden, indem nachfragt oder in eigene Worte gefasst wird.



6 Unterrichtssequenzen für die Organisation und Durchführung einer AlpConnectar-Aktivität

AlpConnectar stellt den Lehrpersonen einige Unterrichtsideen (thematische Sequenzen) zur Verfügung. Diese können auf der Webseite www.alpconnectar.ch heruntergeladen werden. Für jede Aktivität ist eine kurze Beschreibung mit den Lernzielen, den notwendigen Materialien sowie Angaben zur Organisation und Durchführung der Aktivität (Arbeitsformen und beteiligten Klassen) vorhanden. Ausserdem wird zu jeder Aktivität eine sprachliche Unterstützung (thematisches Glossar) zur Verfügung gestellt.

7 Bewerten.

Erhebung der kommunikativen Kompetenz der Lernenden vor und nach dem Austauschprojekt

Im Rahmen des AlpConnectar-Projekts soll die kommunikative Kompetenz der Lernenden vor und nach dem Austausch bzw. der Begegnung der beiden Klassen erhoben werden. Es soll versucht werden, eine allfällige Steigerung der kommunikativen Kompetenz der Lernenden im Verlauf des Austausches festzumachen. Unter kommunikativer Kompetenz wird hier die Fähigkeit der Lernenden verstanden, in einer möglichst authentischen Situation sprachlich zu interagieren bzw. sprachlich zu -handeln. Hierbei geht es nicht vordergründig um sprachformale Aspekte – es ist also eher irrelevant, ob die Lernenden grammatikalisch korrekt sprechen –, sondern um die sprachliche Interaktion. Allerdings sind die Schwierigkeiten bekannt, die entstehen, wenn man die sprachliche Interaktion messen will. Sprachliche Interaktion besteht nicht nur aus Sprache. Einstellung, non verbale Kommunikationsstrategien (Mimik, Gestik usw.), Intonation, interkulturelle Kompetenzen usw. spielen ebenfalls eine Rolle und sollen bei der Erhebung miteinbezogen werden. Somit spricht man hier auch von einer (kommunikativen) Handlungskompetenz. Auch affektive Aspekte sollen mitberücksichtigt werden. Inwieweit zeigt die Schülerin/der Schüler Freude und Interesse an der Kommunikation bzw. Interaktion mit dem anderssprachigen Lernenden?

Kommunikative Situation

Die Lernenden werden mit einer möglichst authentischen Kommunikationssituation konfrontiert, in der das Zuhören und sich Mitteilen aus einer klaren Dringlichkeit hervorgehen. Die kommunikative Situation soll also möglichst nicht gestellt sein und einen möglichst hohen Realitätsbezug aufweisen. Den Lernenden soll eine sinnhafte Aufgabe mit hohem Motivationsfaktor gestellt



werden, die an konkreten Inhalten gebunden ist (z. B. sich im Rahmen des Austausches der anderen Klasse vorstellen).

Mögliche Szenarien

Die Lernenden stellen sich im Rahmen des Austausches vor. Die Lernenden erhalten die Aufgabe, sich zwecks gegenseitiges Kennenlernen den anderen Lernenden (oder einem anderen Schüler/Schülerin) vorzustellen. Die Lernenden können sich vorbereiten. Die Präsentation soll aber frei (ohne Notizen) erfolgen. Das Gegenüber erhält dieselbe Aufgabe. Beide Lernenden halten Fragen bereit, auf die sie abwechselnd reagieren müssen. Das gegenseitige Vorstellen wird gefilmt, damit die jeweilige kommunikative Kompetenz gemäss untenstehendem Beurteilungsraster definiert und beurteilt werden kann.

Denkbar ist auch, dass eine Schülerin/Schüler eine andere Schülerin/Schüler der Klasse vorstellt. Somit wäre es möglich, ein Gespräch zu viert zu führen (zwei Lernende aus der einen Klasse, zwei Lernende aus der Austauschklasse).

Ein mögliches **Beurteilungsinstrument** (Bewertungsraster) kann auf der Seite www.alpconnectar.ch (Ressourcen für Lehrpersonen > Tools > Beobachtungs- und Bewertungsstrategien Grundschule/Sek I) heruntergeladen werden.

Am Schluss des Austauschprojekts, nachdem also die Begegnung stattgefunden hat, kann den Lernenden eine ähnliche Aufgabe gestellt werden. Dabei kann dasselbe Beurteilungsraster gebraucht werden, um allfällige Fortschritte in der kommunikativen Kompetenz feststellen zu können.